

B. ČOP, LJUBLJANA

Zu einigen Bildungen mit Labialformans  
im Hethitischen

1. tarupp-

ist ein gut bezeugtes Verbum der athematischen Klasse: Prs. 3. Sg. Akt. tarup-zi, Med. tarup-tari, 3. Pl. Akt. tarupp-anzi, Med. tarupp-antari usw.; es bedeutet "vereinigen, versammeln; zusammenflechten"; dazu tarupp-eššar, Ntr. "Gesamtheit".

Bisher scheint nur eine Etymologie vorgeschlagen worden zu sein: zu lat. turba "Verwirrung, Unordnung, Lärm, Gedränge, Menge"<sup>1)</sup>. Es liegt aber auf der Hand, daß dieser Vorschlag sehr wenig für sich hat: das lat. turba scheint doch zusammen mit gr. τ ὕ ς β ἥ , ἑ ὕ ς β ἥ "Lärm, Verwirrung" und anord. þorp "Menschenhaufen" auf ein idg. \*tur-b- "in wirbelnder Bewegung sein"<sup>2)</sup> zurückzugehen, was die hethitische Bedeutung ausschließt und auch zur lautlichen Form recht schlecht paßt: das hethitische -pp- kann nicht auf idg. \*-b- zurückgeführt werden<sup>3)</sup>, denn man kann kaum um die Annahme umhin, daß das -pp- in denjenigen Personen und nominalen Bildungen, wo es vor Vokal steht, wohl nicht auf derselben Stufe steht wie das -pp- in kar-ap-pa-an-zi "sie heben" neben kar-pa-an-zi, wo es sich um eine rein graphische Analogie nach kar-ap-zi handeln wird<sup>4)</sup>. Unser tarupp- wird dagegen wohl eine in der wirklichen Aussprache bestehende Form mit -pp- bezeichnen wollen. Völlig unmöglich dagegen ist der Vergleich mit turba, wenn man die Etymologie vom Standpunkt des Vokalismus aus betrachtet<sup>4b)</sup>.

Da es keine Regel gibt, die uns den Vokal -u- als Hilfsvokal erscheinen ließe, wird man tarupp- als /trupp-/ lesen dürfen. Anlautendes t- kann auf drei verschiedene idg. Dentale zurückgehen: auf \*t-, \*d- oder \*dh-. Bei den ersten zwei Ansätzen kann man zu keinem annehmbaren Anschluß an das außerhethitische Material kommen. Die Urform mit anlautendem \*dh- bietet dagegen eine in allen Punkten ansprechende Etymologie:

Das Griechische weist ein Wort auf, das ebenfalls einer guten Etymologie entbehrt: ἀθροός, att. ἀθροός "zusammengedrängt, versammelt, insgesamt"<sup>5)</sup>; das Wort ist belegt seit Homer, gehört also wohl zum ältesten Wortschatz. Vom rein griechischen Standpunkt kommt man zur Analyse \*ἄ-θροός, wo ἄ- = idg. \*sm- "eins, zusammen" ist<sup>6)</sup>; der zweite Teil dieser Zusammensetzung ist aus idg. \*dhroyo-s "gedrängt, gesammelt" entstanden, so daß das Präfix \*sm- nur die Funktion hatte, den Begriff des "Zusammenwesens" zu bekräftigen.

Das heth. Verbum kommt also von einer Urwurzel \*dhreu- "(zusammen)drängen"; nur weist es ein labiales Suffix -pp- aus idg. \*-p- auf. Daß dieses aber keineswegs vereinzelt dasteht, wird man aus folgenden Beispielen erkennen:

a) Das hethitische Verbum ištapp- (Prs.1. Sg. ištap-mi, 3. Sg. ištappi, ištāpi, 3. Pl. ištappanzi) "zudecken, verschließen, einschließen" wird gewöhnlich zu idg. \*stā- "stehen, aufstehen" gestellt<sup>7)</sup>;

b) da das \*-p- des eben genannten Stammes sicher mit ind. Kausativsuffix -p-aya- zusammenhängt<sup>8)</sup>, kann man weiter das germ. \*hleib-jan anführen, das in got. hleibjan "sich freundlich annehmen", anord. hlifa "schützen, schirmen, schonen", ahd. līpan,

līban, līben "schonen" fortlebt und nach Wackernagel<sup>9)</sup> mit ai. \*šrēpāyati (sekundär zu šrāpāyati geworden<sup>10)</sup>) identisch ist und wohl ein uridg. \*klei-p-ēje-ti "jm. Anlehnung gewähren" voraussetzt;

c) gr. ἐλ-π-ω bedeutet in Hom. Od. 2, 91 und 13, 380 "lasse hoffen"; das häufigere Medium hat dagegen die Bedeutung "hoffe"; wenn das aktivische Verbum etwas Altes vorstellt, wird man es als p-Kausativum zu \*uel- "wollen" auffassen können<sup>11)</sup>;

d) gr. ῥάλ-π-ω "wärme" (seit Od.) mit ῥάλπω "Erwärmung, Erquickung, Trost" (seit Il.) ist doch wohl ein uraltes Verbum; daneben stehen aber Formen ohne -π-: ῥάλυ-κ-θός "heiß, glühend" (Kallim. usw.), ῥάλυεσθαι = φλέξεσθαι u. a. (Hesych.). Ich habe diese Gruppe in Živa Ant. 4, 292 f. analysiert und das idg. \*dheh- "leuchten, hell" angeschlossen, das nach Pokorny, Idg. EW. 246 in ags. deall "stolz", anord. Dellingr "Vater des Tages" und ir. dell-rad "Glanz" fortlebt; gr. ῥάλυ- ist also auf idg. \*dh<sup>e</sup>lu- "glühend, leuchtend" zurückzuführen und bekommt eine endgültige Bestätigung durch das arm. dalukn "itterizia, ruggine", was ich auf dieselbe Urform zurückgeführt habe (-k- ist bekanntes armenisches Suffix, das besonders gern an alte u-Stämme getreten ist, -n ist substantivierend). Es ist also klar, daß das stammauslautende -π- in ῥάλ-π-ω nicht mit -υκ- in ῥάλυκθός auf ein labiovelares \*-q<sup>u</sup>- zurückzuführen ist, sondern als idg. \*-p- mit dem oben besprochenen kausativischen \*-p- identisch ist;

e) got. dreiban "treiben" mit verwandten Formen scheint bisher nicht richtig aufgefaßt worden zu sein<sup>12)</sup>; ich habe es in Živa Ant. 5, 236 zu einer Reihe von Wörtern gestellt, die alle auf ein \*dhrei- "schnelle Bewegung" weisen: so bret. dreo "vif, alerte, joyeux, a

demi-ivre" mit kymr. dryw "roitelet"<sup>13)</sup> und gr.  $\nu\epsilon\tau\alpha\iota\kappa\alpha\tau\epsilon\acute{\iota}\sigma\alpha\iota$  (Hesych.),  $\nu\epsilon\tau\alpha\iota$  "die in der Mantik gebrauchten Steinchen" und schließlich das sō belästigte  $\nu\epsilon\lambda\alpha\mu\beta\omicron\varsigma$ , das mit gut griechischem Suffix  $-(\alpha)\mu\beta\omicron$  - von  $^*\nu\epsilon\lambda\epsilon\tau\omicron$  - "sich schnell bewegend, erregt" abgeleitet worden ist; schon wieder ist fürs got. dreiban von einem  $^*\underline{dhrei-p-\acute{o}}$  oder  $^*\underline{dhr\bar{i}-p-\acute{o}}$  auszugehen; das  $^*-p-$  scheint durch gael. drip "Hast"<sup>13b)</sup> aus  $^*\underline{dhr\bar{i}p-n\bar{i}}$  bestätigt zu werden.

Diesen 5 Beispielen eines Verbalsuffixes  $^*-p-$  mit kausativer Funktion scheint sich jetzt unser heth. tarupp- aus  $^*\underline{dhreu-p-}$  hinzuzugesellen; es wäre aber ziemlich vereinzelt, somit für die Geschichte dieses Bildungstypus ohne Bedeutung, wenn ein anderes gleichbedeutendes Verbum mit demselben Suffix im Tocharischen nicht dastünde: es ist A krop- (Inf. krop-tsi, Prs.med. krop-tär, Part. krop-mām), B kraup- (Prs.med. kraup-tär, Part. [kre]wpemane) "sammeln, anhäufen", das nach der richtigen Etymologie<sup>14)</sup> zu lit. kráu-ti "aufeinanderlegen, häufen, packen, laden" gehört, somit sicher auf idg.  $^*\underline{qrau-p-}$  mit suffixalem  $^*-p-$  zurückgeht. Dieses Verbum ist, wie man sieht, mit heth.  $^*\underline{dhreu-p-}$  synonym; man kann also die Frage stellen, welches dieser Verba älter ist, m.a. W. ob eines dem anderen nachgebildet worden ist; da unser Bildungstypus auf  $^*-p-$  außerhalb des Altindischen recht selten ist, so wird man mit Recht in der Bedeutungsgleichheit der Verbalstämme  $^*\underline{dhreu-p-}$  und  $^*\underline{qrau-p-}$  einen Anhaltspunkt für die Bejahung dieser Frage sehen dürfen; nun steht aber der Labial des tocharischen Verbalstammes keineswegs vereinzelt da: im lit. und lett. Verbum króp-ti, krâp-t "betrügen" sieht man<sup>15)</sup> mit Recht eine verwandte Bildung, nur ist sie von der Wurzelform  $^*\underline{qrā-}$ , die auch noch in sl. kra-d-q "stehle" und lett. krâ-t "sammeln, häufen" steckt<sup>16)</sup>, ausgegangen;  $^*\underline{qrau-p-}$  neben  $^*\underline{qrā-p-}$  können zwei

verschiedene Wurzelvarianten zum Ausgangspunkt gehabt haben oder aber ist  $^*\underline{qrā-}$  aus älterem  $^*\underline{qrau-}$  entstanden: in jedem Fall bezeugen sie die p-Erweiterung für zwei dialektische Gebiete, während  $^*\underline{dhreu-p-}$  wohl nur dem Hethitischen eigen ist; es ist also wohl anzunehmen, daß  $^*\underline{dhreu-p-}$  in einer Zeit, wo es auch im hethitischen Sprachgebiet oder in der nächsten Umgebung desselben eine p-Erweiterung der Wurzel  $^*\underline{qrau-}$  (oder  $^*\underline{qrā-}$ ) gab, dieser nachgebildet wurde.

Heth. tarupp- und gr.  $\alpha\nu\tau\epsilon\sigma\omicron\varsigma$  bezeugen somit eine idg. Wurzel  $^*\underline{dhreu-}$ , die bisher nicht gebucht war. Man kann sie noch weiter analysieren: sie ist eine u-Erweiterung des bekannten  $^*\underline{dher-}$  "halten, festhalten"<sup>17)</sup>; zu beachten ist vor allem die Wurzelform  $^*\underline{dher-eu-gh-}$ <sup>18)</sup>: a) "festhalten, festmachen" in anord. driūgr "aushaltend, stark, voll", ags. drēogan "aushalten, ausführen", apreuß. drūktai "fest", lit. žem. drūktas "dick, umfangreich, stark"; b) "zusammenhalten, sich scharen" in got. driugan "Kriegsdienstetun", ags. gedrēag "Schar" u.a., lit. draūgas "Reisegefährte" = sl. drug "Gefährte". Die letztere Anwendung ist mit dem Bedeutungsinhalt, den wir in gr.  $\alpha\nu\tau\epsilon\sigma\omicron\varsigma$  und heth. tarupp- gefunden haben, fast völlig identisch; man kann also dies  $^*\underline{dhreugh-}$  unserem  $^*\underline{dhreu-}$  direkt anschließen.

Das heth. Verbum bedeutet auch "zusammenflechten" (anda tarupp-, Gegensatz arḥa tarupp-); diese Bedeutungsnuance kann aus der Grundbedeutung "zusammenstellen, zu einem geschlossenen Ganzen machen" abgeleitet werden; mit arḥa tarupp- erreicht man genau das Gegenteil dieser Grundauffassung: "(etwas Geflochtenes) aufdrehen; (etwas Einheitliches) auflösen; wegraffen".

2. kaluppa-š

ist nach Goetze, Cor. Lingu. 61 "the inner garment worn underneath the kariulli, presumably the one in which women would appear while at home and among themselves". Es ist also = "Unterleid" <sup>19)</sup>.

Man wird das Wort wohl zu idg. \*kel- "bergen, verhüllen" <sup>20)</sup> stellen müssen. Da fast alle Arten und Teile der Kleider von den Wurzeln mit der Grundbedeutung "decken, hüllen" Benennungen erhalten können, ist diese Erklärung kaum abzuweisen; vgl. d. Hemd von \*kem- "bedecken, verhüllen" (Pokorny, Idg. EW. 557).

Formell ist das Wort in die Urwurzel kal-, das Suffix eines Nominalstammes -u- und das daran getretene weitere Suffix -ppa- zu analysieren; zum u- Stamm vgl. u. a. gr. κόλυ - ῥῆος "Sack, Tasche", κολε(φ) - ός "Scheide", ahd. helaw-a, helw-a "Haferspreu" und ags. helu-str, heol-stor "Hülle" <sup>21)</sup>. Vor allem wird man aber recht stark an folgende griechische Wortsippe erinnert: καλύπτω "umhülle, verberge", καλύβη "Obdach, Hütte" und κέλυφος "Schale, Hülse"; wie man sieht, steht diese Sippe dem hethitischen kal-u-ppa- völlig parallel, sie enthält einen verbauten u- Stamm, woran ein labiales Suffix getreten ist. Es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß ein solcher Parallelismus nur einen ehemaligen historischen Zusammenhang zwischen den genannten Bildungen bedeuten kann.

Das hethitische kal-u-ppa- kann entweder auf einem idg. o- Stamm beruhen oder aber auf einen a- Stamm zurückgehen: da \*ā und \*ō in heth. a zusammengefallen sind, kann man darin zu keiner Klarheit kommen.

Hinter dem hethitischen -pp- können sich zwei Verschußlaute ver-

bergen: entweder idg. \*-p- oder idg. \*-bh-, s. unten Anm. 25. Die Entscheidung wird die Analyse der griechischen Sippe mit labialen Suffixen bringen:

κέλυ-φ-ος (Ntr., es- Stamm!) zeigt ganz dieselbe Struktur wie ein anderes neutrales Substantivum auf -es-: ἔδ-α-φ-ος "Boden" (seit Homer); dieses letztere ist augenscheinlich auf einem \*sed-m-bho- "der Platz, wo etwas sitzt" aufgebaut, sein -es- stammt von ἔδος "Sitz" <sup>22)</sup>. Führt man für unser κέλυφος dieselbe Analyse durch, so bekommt man ein \*kel-ū-bho- "Hülle", das nach einem verlorenen \*kelos (vgl. lat. colōs, color "Farbe") oder nach λέπος "Schale, Rinde, Haut" umgeformt wurde; das im Griechischen lange -ū- (-ū-) darf nicht überraschen: es ist entweder darum gewählt worden oder sogar ganz mechanisch aus kurzem -u- entstanden, um eine Folge von mehr als 3 kurzen offenen Silben zu vermeiden <sup>23) 24)</sup>.

Sieht man zunächst vom Wurzelvokalismus ab, so kann heth. kaluppa- mit dem so erschlossenen \*kelubho- (oder \*kelubhā-, s. über das heth. stammauslautende -a- oben) bis auf jede Einzelheit identisch sein. Der Wurzelvokal -a- kann entweder auf idg. \*-o- (event. sogar \*-ō-) oder auf idg. reduziertes \*-e- zurückgeführt werden; im ersten Fall kann man an κόλυβος ἑπὰνλις (Hesych.) erinnern; das letzte stimmt zu gr. καλύπτω. Nun kann auch die Frage nach dem Ursprung des hethitischen -pp- beantwortet werden: es ist mit griechischem -φ- in κέλυ-φ-ος identisch, beruht somit auf idg. \*-bh- und bringt uns ein neues Beispiel von Zusammenfall der idg. Tenues und Mediae aspiratae im Hethitischen <sup>25)</sup>.

Diese Analyse ist insofern von Bedeutung, als sie zu einer richtigeren Beurteilung einiger weiteren labialen Bildungen führt:

a) Im Hethitischen ist ein weiteres Wort aus derselben Bedeutungssphäre bekannt geworden: nach Laroche<sup>26)</sup> bedeutet waš-pa-š (auch wašša-pa-š geschrieben) etwa "Kleid"; nach Holt<sup>27)</sup> enthält es das idg. Suffix \*-bho- oder \*-bhā-; es stimmt also genau zu unserem kalu-ppa-š. Da man nun schwer glauben kann, daß zwei bedeutungsmäßig so nahe verwandte Bildungen unabhängig voneinander gebildet wurden, wird man doch annehmen müssen, daß die eine von der anderen das Suffix erhalten hat; welche von beiden die Gebende war, kann nun ohne Schwierigkeit festgestellt werden: da kaluppa-š auch im Griechischen bildungsverwandte Wörter aufzuweisen vermag, muß diese Gruppe als die ältere betrachtet werden. Somit erklärt sich auch die etwas ungewöhnliche Bildungsweise von waš-pa-: obwohl es im Baltischen viele Fälle von deverbalen Bildungen auf -ba-, -bā- gibt, würde man bei einer Ableitung vom Verbalstamm waš(š)- "kleiden" doch noch immer überrascht sein, da erstens dieser Bildungstypus recht selten außerhalb des Baltischen angetroffen wird, zweitens aber das Suffix \*-bho/a- die Grundstämme mit labialen Vollauten im Inlaut oder Anlaut vermeidet<sup>28)</sup>. Alles dies wird klarer, wenn man annimmt, das heth. waš-pa- habe erst auf hethitischem Boden, als alle die genannten Einschränkungsgesetze in Vergessenheit geraten waren, von kalu-ppa- sein -pa- erhalten; dies setzt andererseits voraus, daß den Hethitern kalu-ppa- in jener Zeit die morphologische Analyse in den Stamm \*kalu- und das Suffix -ppa- gestattete; vom Standpunkt des uns bekannten Wortschatzes ist dies nur eine leere Vermutung, es ist jedoch sicher, daß das Hethitische in den vorhistorischen Perioden recht starke Verluste am ererbten Wortvorrat erlitten hat.

b) Die griechische Sippe von καλύπτω wird gewöhnlich als in der Bildung durch den Stamm von κεῦπτω beeinflusst an-

gesehen<sup>29)</sup>. Diese Meinung kann nun kaum richtig sein: erstens besitzt doch das Griechische selbst Anzeichen dafür, daß καλύπτω uralt ist: κόλυβος kann nicht als eine dialektische Form für \*κάλ- erklärt werden<sup>30)</sup>, auch kaum aus \*κάλυβος: \*κολύβου verallgemeinert sein; sicher von καλύπτω unabhängig ist aber κέλυφος, das oben als eine uralte Bildung (= \*kelu-bho-) erklärt wurde. Es ist vielmehr von diesem letzten Wort auszugehen: von ihm aus ist καλύπτω gebildet worden durch Anfügung des Präsenssuffixes \*-ie/o-<sup>31)</sup>; dabei ist es zu einer Vokalschwächung in der Wurzelsilbe gekommen, \*kel->\*k<sup>e</sup>l-: eine solche ist anerkanntermaßen nur in den ältesten Zeiten möglich, καλύπτω reicht somit in die idg. Ursprache hinauf, es ist also zeitlich etwa mit der parallelen denominalen Bildung auf dieselbe Stufe zu stellen, die in gr. βλίττω "zeidle" von μέλι "Honig" steckt<sup>32)</sup>. Andererseits geht man sicher nicht fehl, wenn man κεῦπτω als eine griechische Bildung aus verhältnismäßig jungen Zeiten auffaßt: im Rahmen der Ableitungen von \*qrau- (s. Nr. 1!) steht es ganz vereinzelt da, denn seine Bedeutung "verbergen" verbietet uns, es mit toch. kraup-, krop- direkt zu vergleichen; außerdem ist κεῦφα, κεῦφα, κεῦφη "heimlich" zu beachten, wo doch idg. \*-bh- stecken muß. Es sieht so aus, als daß es in einer uralten Zeit nur ein dem sl. kryjo, kry-ti "decken, hüllen, verbergen" paralleles \*k<sup>e</sup>ū-, \*k<sup>e</sup>ū- gegeben habe, woraus dann im Anschluß an das uralte \*καλυφ- der Stamm κεῦφ- gebildet worden wäre.

- 1) So Sturtevant, Hitt.Gr.<sup>1</sup> 83 f., § 68 b.
- 2) Dazu Walde-Pokorny I 750; Walde-Hofmann II 718. Diese Wurzel ist eine Erweiterung von \*tuer- (Walde-Pokorny I 749 f.) "drehen, quirlen, wirbeln" in ags. þweran "quirlen, buttern" usw. Wie man sieht, ist der Bedeutungskern der ganzen Sippe "drehende Bewegung".
- 3) S. weiter unten zu Nr. 2, Anm. 25.
- 4) Vgl. dazu Kronasser, Vergl. Laut- u. Formenl. 28 f., § 15; 58, § 61. ta-ru-uppa- müßte dann für \*ta-ru-pa- stehen, was wohl ebensogut bezeugt sein sollte wie die Nebenform kar-pa- neben kar-ap-pa-; das ist aber in unserem Verbum eben nicht der Fall.
- 4b) Vgl. Kronasser a.O. 222, der eine Schreibung für /\*tarp-/ vermißt.
- 5) Zu den bisherigen Versuchen: Boisacq 19; Frisk 29.
- 6) Das attische <sup>c</sup> ist jedoch nicht alt, s. Frisk a.a.O.
- 7) Zuerst bei Sturtevant, Lg. 4, 4; es gehört nach ihm zu ai. sthāpāyati "stellt, gründet", das das regelrechte Kausativum zu tīsthāti ist.
- 8) Dazu Ghosh (Anm. 10) 67 ff. (Zusätze bei Edgerton, Lg. 10, 296); Brugmann, Grdr. II 3, 1, 256 f., § 168.
- 9) Sitzungsber. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1918, 410 = Kl. Schr. I 329.
- 10) Vgl. Batakrishna Ghosh, Les form. nom. et verb. en p du skr. 104. Er wendet gegen die Wackernagelsche Deutung ein, daß die dativische Rektion keineswegs zugunsten des kausativischen Charakters der germ. Bildung spricht; doch ist dies bei einem

- Verbum des Helfens ganz leicht als analogisch zu erklären, wie Wackernagel bemerkt hat.
- 11) Leider ist nach Delbrück, Vergl. Synt. II 418 f. mit dem Übergang von Medium tantum zu Kausativum bei aktivischer Flexion zu rechnen; dazu noch Marguliès, KZ. 58, 83. Dieser Fall ist also für die kausativische Funktion des Suffixes -p- wenig ausgiebig; es soll aber auch nicht behauptet werden, daß von Haus aus -p- diese Funktion innewohnte. Weiteres vgl. bei Schwyzer, Gr. Gr. I 701.
  - 12) Gewöhnlich stellt man es zu lit. drībti "langsam niedertropfen", snīēgas drīmba "der Schnee fällt dicht", vgl. die Lit. bei Feist, Vgl. Wb. d. got. Spr. <sup>3</sup> 124 f.; Pokorny, Idg. EW. 274. Doch ist dies ganz unbegründet: lit. drībti enthält als wesentlichen Teil des Bedeutungsinhalts den Begriff des "Dicken, Dichten", was in jedem Fall den Anschluß an \*dharebh- "gerinnen, bal-len" (Pokorny 257 f.) als den einzig richtigen erweist; dazu kommt noch der Ablaut in lit. drēbti "mit Dickflüssigem werfen", den man ganz mit Unrecht als Entgleisung erklärt hat. Darum ist Fraenkel, Lit. EW. 104 wieder zur alten Verbindung mit \*dharebh- zurückgekehrt.
  - 13) Kann auf \*dhri-yo-s = gr. \*ῥῑ-ῥο-ς in ῥῑάμβος usw. beruhen.
  - 13b) Vgl. dazu Zupitza, KZ. 36, 233 ff., 244. Er erwähnt unser drip nicht, auch bei Pedersen, Kelt. Gr. I 161 § 97, 6 fehlt es; ich betrachte infolge davon den Vergleich drip - dreiban, der von Fick-Falk-Torp, Idg. Wb. III <sup>4</sup> 212 stammt, als nicht über alle Zweifel erhaben.
  - 14) Vgl. van Windekens s.v.; Pokorny a.O. 617.

- 15) Berneker, Sl.EW. I 605. Zu κῆρύπτω vgl. unter Nr. 2:  
ein direkter Vergleich mit toch. kraup- ist nicht am Platz.
- 16) Mühlenbach-Endzelin, Lett. Wb. II 269; Fraenkel, Lit. EW.  
301 f. unter krósnis "Ofen".
- 17) Pokorny a. O. 252 ff.
- 18) Pokorny a. O. 254 f.
- 19) So Friedrich, Heth. Wb. 1. Erg.-Heft 9.
- 20) Pokorny a. O. 553 f.
- 21) Vgl. zum u-Stamm Specht, Urspr. d. Dekl. 138.
- 22) So richtig Brugmann, Grdr. <sup>2</sup> II 1, 390.
- 23) Vgl. Schwyzer, Gr. Gr. I 239.
- 24) Auch Specht a. O. 267 sieht in κέλυσος das bh-Suffix;  
dieselbe Bildung liegt weiter verbaut vor in κελύ-φ-ανον,  
das in κελύφανα · λεπίσματα bei Hesych.  
erwähnt wird, sonst auch bei Lycophr. und in der Ableitung  
- ὠδης bei Theophr. vorkommt; - ανο - scheint nach  
λάχανον "Gemüse" u. ähnl. angehängt worden zu sein.  
Ein weiterer Fall mit -es- am \*bho- oder \*bhā- Stamm ist  
λαῖφος (Ntr.) "Laken, zerlumptes Gewand" (seit Ho-  
mer) neben λαίφη (Fem.) ds. bei Kallim., wenn es zu  
λήθος, λᾶθος "leichtes Sommergewand" gestellt  
werden darf.
- 25) Dies steht im Gegensatz zu der von Sturtevant, Hitt. Gr. <sup>1</sup> 74  
formulierten Regel, wonach "the original voiced stops, includ-  
ing the voiced aspirates, are never written double". Es gibt  
nämlich viele Fälle, die zu Sturtevents Regel stimmen. Jedoch

- ist Media aspirata etwas anderes als Media, so daß man schon  
a priori andere Entwicklungsrichtung erwarten kann; man wird  
also annehmen können, daß \*bh, \*dh, \*gh/gh, \*g<sup>h</sup> nur unter  
gewissen Bedingungen mit \*b, \*d, \*g/g, \*g<sup>h</sup> zusammenfielen.  
Mehr darüber in einer größeren Abhandlung.
- 26) RA. 48, 48. - Dazu die Zusammensetzung šarri-wašpa-, das ein  
Kleid bezeichnet (Goetze, JCS. 10, 36; Holt a. a. O.).
  - 27) BiOr. 15, 149 f.
  - 28) Vgl. insbesondere die slavische Regel, wonach -bda in solchen  
Bildungen antritt: druž-bbā "Gesellschaft" gegenüber prav-bda  
"Gerechtigkeit".
  - 29) So z. B. Boisacq 400; Risch, Hom. Wortb. 245.
  - 30) Es kann dagegen als ein Rest der uralten Abstufung angesehen  
werden.
  - 31) Zu diesem Typus vgl. Brugmann, Grdr. <sup>2</sup> II 3, 218 ff., § 145 c.
  - 32) Aus \*mlit-ie/o-; der Unterschied in der Gestaltung des Grund-  
stammes ist irrelevant. Weiteres Brugmann, a. O. 208 ff.,  
§ 143.